



Zuger Zeitung

Samstag, 29. Juli 2017

AZ 6002 Luzern | Nr. 174 | Fr. 3.50 | € 4.- www.zugerzeitung.ch



Gastronomie

Margrit und Hanspeter Hegglin verabschieden sich vom «Edlibacherhof». 23

Immer weniger Milchbetriebe

Zug Die Schweizer Bauern leiden unter dem tiefen Milchpreis. Diese Entwicklung hat Folgen – auch im Kanton Zug. Immer mehr Bauern steigen aus der Milchproduktion aus. Die Menge der im Kanton produzierten Milch nimmt hingegen zu. Bei den heutigen Preisen sei die Milchwirtschaft nur noch in grösseren, rationalisierten und automatisierten Einheiten wirtschaftlich, sagt Roger Bisig vom kantonalen Landwirtschaftsamt. Alois Hess, der in Risch einen Landwirtschaftsbetrieb führt, ist einer, der aus der Milchproduktion ausgestiegen ist. «Aufwand und Ertrag stimmten nicht mehr überein», sagt er. (red) 21

Die Krux mit der neuen Vielfalt

Eishockey Wer Fussball und Eishockey schauen will, braucht nun neben einem Internet- auch noch einen Kabelanschluss. Die Schweizer Kabelnetzbetreiber unter der Federführung von UPC haben sich die TV-Übertragungsrechte für die Eishockey-Meisterschaft gesichert. Der neue Sender heisst My Sport. Ein Kanal dieses umfassenden TV-Sportangebotes ist weiterhin im Free-TV empfangbar, aber nicht bei Swisscom-TV. Wer dabei noch die Freiheit bei der Spielwahl haben will, muss 25 Franken pro Monat bezahlen. Nur in einer Gemeinde kostet das erste Jahr weniger. Bei der WWZ Telekom wird ein anderer Rabatt gewährt. (mo) 23

Kadermann wollte Kind schänden

Nidwalden/USA Ein in Hergiswil wohnhafter Deutscher wurde vor wenigen Wochen in Orlando (Florida) verhaftet. Der 55-jährige Doktor der Pharmazie, der in Luzern arbeitete, gab offenbar laut örtlicher Polizei zu, dass er ein 13-jähriges Mädchen missbrauchen und quälen wollte. Die amerikanischen Behörden haben Anklage erhoben.

Auch hier läuft ein Verfahren gegen den mutmasslichen Kinderschänder wegen Pornografie. Ob die Nidwaldner Staatsanwaltschaft den Mann wird vernehmen können, ist ungewiss, da sich der Mann voraussichtlich zunächst vor der amerikanischen Justiz verantworten muss. (red) 29

Entspannung mit Brüssel

Bilaterale Nach monatelanger Blockade haben die Schweiz und die EU ein wichtiges Wirtschaftsabkommen aktualisiert. Die Reaktionen in Bern sind freudig.

Überraschend haben sich die Schweiz und die EU auf die Erneuerung des Abkommens über die technischen Handelshemmnisse geeinigt. Das teilte das Staatssekretariat für Wirtschaft gestern mit. Das Abkommen erleichtert den gegenseitigen Handel mit Produkten in 20 Bereichen mit einem Import- und Exportvolumen von je über 70 Milliarden Franken jährlich.

Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann reagierte erfreut: «Zahlreiche Schweizer Unternehmen haben auf diesen Entscheid gewartet», liess er mitteilen. Die EU-Kommission hatte die Erneuerung des Abkommens blockiert, weil die Schweiz mit

der Masseneinwanderungs-Initiative die Personenfreizügigkeit zu verletzen drohte. Nun, da diese Gefahr gebannt ist, scheint sich der Knoten in den bilateralen Beziehungen zu lösen.

Weitere Schritte sind geplant

Für Bundespräsidentin Doris Leuthard, die im April bei einem Besuch in Brüssel auf eine Deblockade gedrängt hatte, ist die gestrige Einigung «ein erster Schritt im Sinne der vereinbarten Normalisierung der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union». Die weiteren Schritte sind geplant: Im Herbst soll EU-Kommissions-

«Indem die EU nachgibt, gibt sie ein wichtiges Verhandlungspfad aus der Hand.»

Damian Müller
Ständerat (FDP/LU)

präsident Jean-Claude Juncker nach Bern kommen. Im Hinblick darauf erwartet Brüssel nun konkrete Taten von der Schweiz: Diese müsse vorwärtskommen mit einer Neuauflage der sogenannten Kohäsionsmilliarde.

Inwiefern die jüngste Entwicklung die Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen erleichtert, ist umstritten. Laut dem Luzerner FDP-Ständerat Damian Müller gewinnt die Schweiz damit Zeit: «Indem die EU bei den technischen Handelshemmnissen nachgibt, gibt sie ein wichtiges Verhandlungspfad aus der Hand.» (ffe/rob)

Kommentar 6. Spalte

Kommentar

Zurück zur Normalität

Für die Wirtschaft ist es eine gute Nachricht: Überraschend haben die EU und die Schweiz ein wichtiges Abkommen erneuert. Lifte, Messgeräte und Drucker können nun wieder aus der Schweiz in die EU exportiert werden, ohne zusätzliche bürokratische Hürden.

Die EU-Kommission hatte die Erneuerung des Abkommens zuvor monatelang hinausgeschoben – obwohl diese auch im Interesse der europäischen Wirtschaft ist. Grund für den Widerstand in Brüssel war der Masseneinwanderungsartikel in der Schweizer Bundesverfassung. Dieser ist inzwischen zu einem Arbeitslosenvorrang geschrumpft, der die Personenfreizügigkeit nicht mehr in Frage stellt.

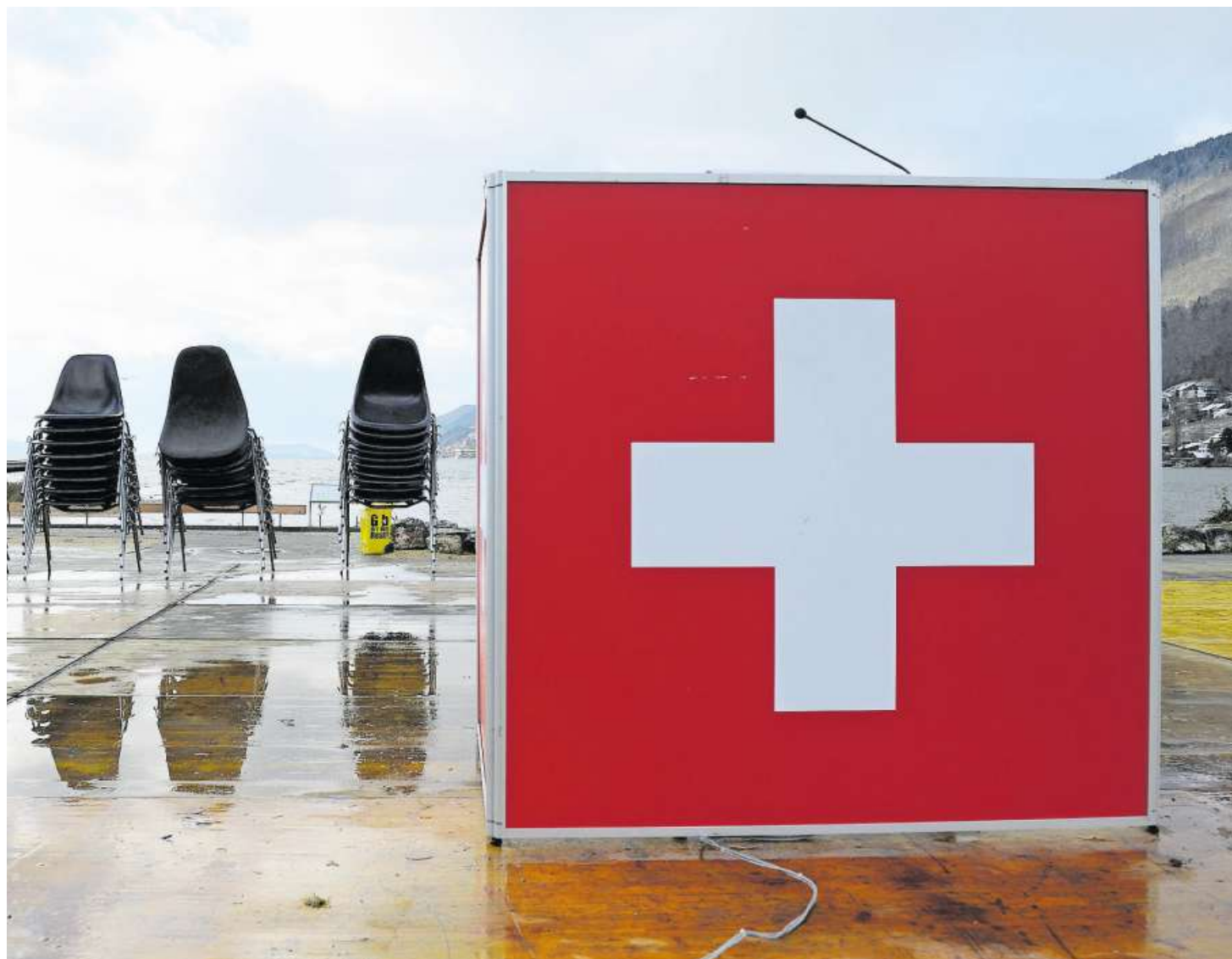
Nun will die EU die Beziehungen mit der Schweiz zur Normalität zurückführen. Brüssel hat jetzt ein Zeichen gesetzt, dass es an einer tragfähigen Beziehung mit der Schweiz interessiert ist. Diese schafft für Unternehmen und Bevölkerung rechtliche Sicherheit – und nicht das Gegenteil, wie es etwa beim Brexit geschieht.

Auch für die Verhandlungen über ein Streitschlichtungsabkommen hat die EU nun ein Signal gesandt: Sie verzichtet darauf, die Schweiz wirtschaftlich unter Druck zu setzen. Brüssel hat verstanden, dass ein Rahmenabkommen keine Chance hat in der Schweiz, wenn es in einem Klima der Konfrontation ausgehandelt wird. Das will aber nicht heissen, dass die EU in der Sache bereits nachgegeben hätte. Und dass sie keine Gegenleistungen erwartet. Im Gegenteil: Die EU-Länder werden nun umso energischer auf eine Erneuerung der Kohäsionsmilliarde pochen.



Fabian Fellmann
fabian.fellmann@luzernerzeitung.ch

Vor dem Redemarathon



1. August Die Schweiz steht vor grossen Festlichkeiten: Zum Nationalfeiertag werden nun Fahnen gehisst und Raketen gezündet. Damit auch 1.-August-Redner für verbale Feuerwerke sorgen, sagt ein Experte, was es für eine gute Ansprache braucht. Ausserdem präsentieren wir Ihnen eine Übersicht über die Feiern in der Region. 22/25/26/27

Bild: Urs Lindt/Freshfocus

